

Roberto, Lilly und Flaffi

– die Geschichte einer ganz besonderen Freundschaft

geschrieben von Kindern aus dem FIBEr-Verein und der Autorin Antje Herden

Am Rand eines rauschenden Waldes stand ein rotes Haus mit blauen Fensterläden. Dort wohnte eine Familie. Wahrscheinlich ein Vater und eine Mutter und ein Kind. Vielleicht aber auch eine Mutter und drei Kinder. Oder ein Vater und zwei Kinder. Für diese Geschichte ist das nicht wichtig. Es gab eben Erwachsene und Kinder.

Aber vor allem wohnten in dem Haus zwei ganz besondere Tiere. Roberto war ein wuscheliger Hund mit braunen Schlappohren. Meistens lag er gemütlich in der Sonne oder er stromerte durch den Wald. Nur eines mochte Roberto gar nicht: hohe Sachen. Er lief nicht gerne auf den Hügel, um von dort aus in die Gegend zu gucken. Er sprang auch nicht gerne auf das Schuppendach, um nach der Postbotin Ausschau zu halten. Sogar den Baumstamm im Garten ließ er lieber links liegen. Es war ganz klar: Roberto hatte Höhenangst.

Und es gab Flaffi. Er war ein kleiner, runder Fisch mit glänzenden Schuppen, der saure Gurken liebte. Dass Flaffi saure Gurken liebte, war ein großes Glück. Denn im Keller des Hauses standen ungefähr hundert Gläser davon. Allerdings hatte auch Flaffi eine sehr große Angst. Die war etwas ungewöhnlich, in seinem Fall aber sehr logisch. Flaffi fürchtete sich vor Toiletten. Das lag daran, dass ihm einmal jemand gedroht hatte, ihn dort hineinzuschmeißen. Damals aß er sehr viel Fischfutter und das war wohl zu teuer gewesen. Darum hatte Flaffi schnell eine große Liebe zu sauren Gurken entwickelt und schauderte, wenn er ein gurgelndes Geräusch hörte.

Eines Morgens wehte ein warmer Wind durch die Gräser. Roberto lag auf der Veranda und passte auf, dass niemand den Zaun anknabberte. Flaffi schwamm in seinem Aquarium herum und knabberte an Gurkenstückchen. Alles war friedlich.

Auf einmal hob Roberto die Nase und schnüffelte. Er roch etwas. Etwas Waldiges. Etwas Zartes. Etwas Schüchternes.

Zwischen den Bäumen trat Lilly aus dem Wald heraus. Sie war ein kleines Reh mit großen, dunklen Augen. Lilly zitterte am ganzen Körper. Denn sie hatte sehr große Angst vor den Menschen. Aber seit einigen Tagen schon hatte sie Roberto beobachtet und fand, dass der sehr nett aussah. Und Lilly hätte gerne einen Freund gehabt. Darum wollte sie heute mutig sein.

„Hallo?“ rief Roberto freundlich. „Komm ruhig näher!“

Lilly setzte vorsichtig einen Huf vor den anderen. „Nur wenn du versprichst, dass hier keine Menschen sind.“

Roberto nickte. „Die sind gerade unterwegs.“

So begann ihre Freundschaft.

Sobald die Menschen aus dem Haus waren, besuchte Lilly Roberto auf der Veranda. An den anderen Tagen rannte Roberto in den Wald und verbrachte dort einen abenteuerlichen Tag mit seiner neuen Freundin.

Eines Tages wollte er Lilly seinem anderen Freund Flaffi vorstellen. Denn Roberto war ja nun ein Hund mit zwei Freunden.

An diesem Nachmittag rollte Roberto Flaffi in seinem Aquarium auf einem kleinen Wagen an den Waldrand.

„Lilly, das ist Flaffi“, erklärte er stolz.

Lilly musterte den Fisch. Flaffi blubberte fröhlich und winkte mit einem Stück Gurke.

„Was ist das denn?“, fragte Lilly voller Ekel. Sie meinte aber nicht Flaffi, sondern das Stück Gurke. Leider konnten Roberto und Flaffi das nicht wissen. „Das riecht wie ein alter Schuh! Es ist knubbelig wie ein Buckelkäfer! Und wahrscheinlich grummelt und poltert es, anstatt zu reden.“

Flaffi schaute erschrocken aus seinem Glas heraus. Warum sollte er denn wie ein alter Schuh riechen? Und wo hatte er Knubbel? Er hätte Lilly das mit seiner weichen und tiefen Stimme fragen können. Doch er fand vor lauter Traurigkeit keine Wörter.

„Grotesk, einfach nur grotesk“, sagte Lilly und lief davon.

„Lilly, Flaffi ist wirklich nett!“, rief der bekümmerte Roberto hinter ihr her. „Bitte, gib ihm eine Chance.“

Doch Lilly schnaufte nur und trottete davon.

Flaffi seufzte traurig und knabberte an seinem Stück Gurke.

Am nächsten Tag lief Lilly ans Flussufer, um Wasser zu trinken. Die Sonne funkelte und der Fluss rauschte fröhlich vorbei. Aber plötzlich – Plitsch! Platsch!– hörte Lilly noch ein anderes Geräusch. Etwas Rundes, Glänzendes zappelte im Wasser.

Es war Flaffi! Der kleine Fisch paddelte panisch auf der Stelle.

„Hiilffe! Das ist ein riesiges Klo! Ich werde weggespült! Hiilffe!“ kreischte er.

Lilly riss die Augen auf. „Er weiß wohl nicht, dass er ein Fisch ist und schwimmen kann.“

Sie rannte so schnell wie sie konnte zum Haus am Waldrand. Dort bellte Roberto gerade die Wolken an.

„Roberto! Flaffi ist im Fluss und dabei zu ertrinken!“

„Aber er kann doch schwimmen!“

„Nein! Er zappelt nur herum. Vielleicht weiß er nicht, dass er das kann.“

Die beiden rannten zum Flussufer.

Roberto bekam ganz weiche Knie, als er sah, wie hoch und steil die Böschung zum Ufer hinunter war. Er hatte doch Höhenangst. Aber jetzt war einfach keine Zeit dafür. Flaffi zappelte und schrie in höchster Not.

„Komm, Roberto“, sagte Lilly. „Zusammen schaffen wir es runter an die Flusskante.“

Lilly stieg vorsichtig Schritt für Schritt die Böschung hinab. Roberto zitterte zwar heftig, aber er fasste sich ein Herz und folgte ihr. Bis seine Pfoten das Wasser berührten.

„Flaffi! Wir sind da!“ rief er dann.

Flaffi ruderte noch immer wie wild mit den Flossen durch die Luft. „Hilfe! Das Wasser zieht mich mit sich!“

„Das Wasser trägt dich!“, rief Lilly. „Du bist doch ein Fisch.“

„Ja und?“ Flaffi hörte kurz auf herumzuzappeln und wurde beinahe vom Fluss mitgerissen.

„Ein Fisch kann schwimmen“, rief Lilly.

„Kann ich das?“, fragte Flaffi.

„Ja“, rief Roberto. „Du schwimmst fantastisch. Das machst du doch schon, seitdem du geboren bist. Schwimmen ist deine Superkraft.“

„Ehrlich?“, blubberte Flaffi.

„Ganz ehrlich“, rief Lilly.

Und da schwamm Flaffi tatsächlich einen kleinen Kreis. Und dann noch einen. Und dann ein paar große. Schließlich glitt er elegant durch das Wasser und tauchte vor Roberto und Lilly am Ufer auf.

„Ich kann schwimmen“, sagte er stolz

„Natürlich kannst du das“, sagte Lilly freundlich und lächelte ihn an.

„Wie bist du denn überhaupt in den Fluss gekommen?“, fragte Roberto.

Traurig ließ Flaffi seinen Kopf hängen.

„Jemand hat mich in die Toilette geschmissen.“

„Oh nein! Das war doch deine größte Angst!“, rief Roberto.

Da musste Flaffi lachen. „Ist das nicht verrückt. Ich hatte solche Angst davor und schau, wo ich jetzt bin.“ Er deutet mit der Flosse über den rauschenden Fluss, in dem die Sonne glitzerte.

„Und du bist die hohe Böschung runtergelaufen. Obwohl du solche Höhenangst hast“, sagte Lilly zu Roberto.

„Ich musste doch meinem Freund Flaffi helfen“, sagte Roberto und war sehr froh, dass er die hohe Böschung hinuntergelaufen war. Vielleicht würde er später auch einmal auf den Schuppen springen. Oder wenigstens auf den kleinen Baumstamm im Garten. Man muss ja nicht gleich übertreiben.

„Ich möchte nicht zurück ins Aquarium“, sagte Flaffi da. „Da ist es so eng. Ich möchte lieber im Waldteich leben.“

„Das ist völlig okay“, sagte Roberto. „Ich bleib bei der Familie.“

„Und ich bleibe im Wald“, sagte Lilly.

Sie blickten einander an. Sie waren so unterschiedlich und doch spürten sie ein gemeinsames Band.

„Wir sind jetzt beste Freunde. Für immer“, sagte Roberto.

Lilly und Flaffi nickten. Ja, das waren sie.

„Aber biete mir niemals wieder ein Stück von diesem stinkigen, knubbligen Etwas an“, sagte Lilly zu Flaffi.

Da mussten Flaffi und Roberto lachen. Lilly hatte gestern die Gurke gemeint und nicht Flaffi.

Von diesem Tag an trafen sich Roberto, Lilly und Flaffi immer dann, wenn die Menschen es nicht sahen. Und jedes Mal fühlte es sich ein bisschen so an, als würde die Welt noch ein kleines Stück schöner werden.

im November 2025